



**BERENBERG**

PRIVATBANKIERS SEIT 1590

Volkswirtschaft, 07.11.2022

## Makroausblick 2022

Jan | Feb | Mrz | Apr | Mai | Jun | Jul | Aug | Sep | Okt | **Nov** | Dez



# Wichtige Informationen und Hinweise



**BERENBERG**  
PRIVATBANKIERS SEIT 1590

Bei dieser Information handelt es sich um eine Marketingmitteilung. Bei diesem Dokument und bei Referenzen zu Emittenten, Finanzinstrumenten oder Finanzprodukten handelt es sich nicht um eine Anlagestrategieempfehlung im Sinne des Artikels 3 Absatz 1 Nummer 34 der Verordnung (EU) Nr. 596/2014 oder um eine Anlageempfehlung im Sinne des Artikels 3 Absatz 1 Nummer 35 der Verordnung (EU) Nr. 596/2014 jeweils in Verbindung mit § 85 Absatz 1 WpHG. Als Marketingmitteilung genügt diese Information nicht allen gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen und unterliegt keinem Verbot des Handels vor der Veröffentlichung von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen. Diese Information soll Ihnen Gelegenheit geben, sich selbst ein Bild über eine Anlagemöglichkeit zu machen. Es ersetzt jedoch keine rechtliche, steuerliche oder individuelle finanzielle Beratung. Ihre Anlageziele sowie Ihre persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse wurden ebenfalls nicht berücksichtigt. Wir weisen daher ausdrücklich darauf hin, dass diese Information keine individuelle Anlageberatung darstellt. Eventuell beschriebenen Produkte oder Wertpapiere sind möglicherweise nicht in allen Ländern oder nur bestimmten Anlegerkategorien zum Erwerb verfügbar. Diese Information darf nur im Rahmen des anwendbaren Rechts und insbesondere nicht an Staatsangehörige der USA oder dort wohnhafte Personen verteilt werden. Diese Information wurde weder durch eine unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft noch durch andere unabhängige Experten geprüft. Die in diesem Dokument enthaltenen Aussagen basieren entweder auf eigenen Quellen des Unternehmens oder auf öffentlich zugänglichen Quellen Dritter und spiegeln den Informationsstand zum Zeitpunkt der Erstellung der unten angegebenen Präsentation wider. Nachträglich eintretende Änderungen können in diesem Dokument nicht berücksichtigt werden. Angaben können sich durch Zeitablauf und/oder infolge gesetzlicher, politischer, wirtschaftlicher oder anderer Änderungen als nicht mehr zutreffend erweisen. Wir übernehmen keine Verpflichtung, auf solche Änderungen hinzuweisen und/oder eine aktualisierte Information zu erstellen. Frühere Wertentwicklungen sind kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.

Zur Erklärung verwendeter Fachbegriffe steht Ihnen auf [www.berenberg.de/glossar](http://www.berenberg.de/glossar) ein Online-Glossar zur Verfügung.

Datum: 07.11.2022

- **Konjunktur und Wachstum:** Der Russland-Ukraine-Krieg und die damit einhergehende Energiekrise dominieren weiter den Konjunkturausblick. Der Krieg drückt auf die Stimmung von Verbrauchern und Investoren. Er verschärft die anhaltend hohe Inflation. Die Sanktionen erweisen sich dabei als zweischneidiges Schwert, weil sie in Europa zu einer ausgeprägten Energiekrise führen. Die rigide Corona-Politik der chinesischen Regierung belastet die Weltwirtschaft, auch wenn sich die Lage bei den Lieferketten inzwischen deutlich entspannt hat. Die Eurozone, Großbritannien und die USA stehen am Anfang einer Rezession.
- **Inflation:** Der Russland-Ukraine-Krieg hat die Lage bei den Energiepreisen verschärft, sodass der Preisauftrieb anhält. Der Gas-Lieferstopp belastet. Rohstoff- und Lebensmittelpreise sind die Haupttreiber der Inflation. Allerdings breitet sich die Inflation auf viele andere Gütergruppen aus. Selbst wenn die Spitze der Inflation überwunden sein wird, dürfte die Teuerung nicht auf das sehr niedrige Niveau der 2010er Jahre zurückkehren. Strukturelle Gründe wie die stärkere Bepreisung von CO<sub>2</sub>-Emissionen und die zunehmende Knappheit von Arbeitskräften (steigender Lohndruck) sprechen für anhaltend höhere Inflationsraten.
- **Geldpolitik:** Die aktuell hohe Inflation zwingt die Zentralbanken zur geldpolitischen Wende – trotz der negativen konjunkturellen Folgen des Krieges. Die US-Fed, die Bank of England, die Schweizer Nationalbank und schließlich auch die EZB haben die Zinswende eingeleitet und setzen sie mit relativ großen Schritten fort. Mit jeweils 75 Basispunkten hat die EZB zuletzt zwei große Schritte gemacht. Nach vielen Monaten des Zögerns muss das Vertrauen aber erst einmal zurückgewonnen werden. Der Euro-Wechselkurs bleibt massiv unter Druck.
- **Zinsen:** Schon lange gibt es Gründe für eine Trendwende bei den Kapitalmarktzinsen. In den vergangenen Jahren haben die Zentralbanken mit ihren Anleihekäufen die Zinswende aber noch verhindert. Da sich die Währungshüter angesichts der gestiegenen Inflationsraten aus den Anleihemärkten zurückziehen, sind die Marktzinsen in diesem Jahr in die Höhe geschossen. Rezessionsängste hatten den Zinsanstieg zwischenzeitlich kurz ausgebremst und eine Gegenbewegung eingeleitet. Nun geht es wieder kräftig aufwärts.

## Spannung vor den Zwischenwahlen in den USA

Am Dienstag (08. November) finden in den USA die sogenannten Midterm Elections statt. Es handelt sich dabei um die Kongresswahlen zur Halbzeit zwischen den Präsidentschaftswahlen. Beide Kammern des Kongresses (Repräsentantenhaus, Senat) werden gewählt:

- Das komplette Repräsentantenhaus (435 Vertreter der Bundesstaaten, proportional zu ihrer jeweiligen Bevölkerungsgröße).
- Ein Drittel des Senats (100 Sitze). Alle zwei Jahre wird ein Drittel des Senats gewählt, sodass er nach sechs Jahren einmal komplett neu gewählt wurde. Jeder Bundesstaat wird von zwei Senatoren vertreten, unabhängig von der Größe des Bundesstaates.
- Derzeit halten die Demokraten die Mehrheit im Repräsentantenhaus; im Senat ist die Stimmenverteilung 50:50 – ausschlaggebend bei einem Patt ist die Stimme der Vize-Präsidentin Kamala Harris. Somit gibt es eine faktische Mehrheit für die Demokraten. Von den jetzt neu zu wählenden 35 Sitzen werden derzeit 14 von Demokraten und 21 von Republikanern gehalten.

Das Ergebnis der Zwischenwahlen bestimmt die politischen Gestaltungsmöglichkeiten des amtierenden Präsidenten. Insbesondere in der Außenpolitik bleibt er handlungsfähig. Gegen eine Mehrheit der Republikaner wird es für den Präsidenten in der Innenpolitik schwierig. Die großen Konjunktur- und Ausgabenprogramme sind aber schon in der ersten Hälfte der Legislaturperiode beschlossen worden, sodass keine allzu großen wirtschaftlichen Schäden zu erwarten wären. Wichtiger noch: Die Wahlen gelten als Stimmungsbild für die Präsidentschaftswahl 2024.

Umfragen sehen für das Repräsentantenhaus einen Sieg der Republikaner, die Senatswahl ist offener. Wirtschaftspolitik und vor allem die Inflation spielen eine wichtige Rolle. Wirtschaftliche Probleme werden von den Wählern typischerweise dem amtierenden Präsidenten angelastet. Für Joe Biden und die Demokraten stellt die hohe Inflation also einen erheblichen Nachteil dar.

## Wichtige Termine: 07. – 13. November 2022

		Datum	Prognose	Konsens	Letzter Wert
Inflation (Oktober)	USA	10.11., 14:30	--	8,0 %	8,2 %
BIP (Q3)	UK	11.11., 08:00	-0,4 %	-0,4 %	0,2 %
Inflation (Oktober), final	Deutschland	11.11., 08:00	10,4 %	10,4 %	10,4 %

## Eurozone

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat einen weiteren großen Zinsschritt gemacht und alle drei Zinssätze um 75 Basispunkte erhöht.

Angesichts der rasant gestiegenen Inflationsraten ist das inzwischen striktere Vorgehen der EZB durchaus berechtigt. Im Oktober sind die Preise (HVPI) in Deutschland um 11,6 % gestiegen. In der Eurozone schießt die Inflationsrate abermals rasant in die Höhe. Nach 9,9 % im Vormonat liegt die Teuerungsrate für Oktober nun bei 10,7 %. Damit ist die Inflationsrate in der Eurozone erstmals seit Gründung der Währungsunion zweistellig.

## USA

Das reale BIP stieg im dritten Quartal um 2,6 % (annualisiert). Haupttreiber waren sprunghaft gestiegene Nettoexporte, ein robuster, aber sich abschwächender privater Verbrauch, ein Anstieg der Anlageinvestitionen und höhere Staatsausgaben.

Die US-Notenbank Fed hat den Leitzins erneut um 75 Basispunkte auf jetzt 3,75–4,00 % angehoben. Während seiner Pressekonferenz deutete Fed-Präsident Powell an, dass es angemessen sein könnte, das Tempo der Zinserhöhungen bereits bei den Sitzungen im Dezember oder Januar/Februar zu verlangsamen. Das weitere Vorgehen sei aber datenabhängig.

## Deutschland

Die Inflationsrate ist im Oktober um 10,4 % im Vorjahresvergleich gestiegen (vorläufige Daten). Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex, der die Inflationsmessung für die Euro-Teilnehmerländer vereinheitlicht, hat sogar um 11,6 % zugelegt. Freitag werden die finalen Daten veröffentlicht.

Die deutsche Wirtschaft lief im dritten Quartal besser als befürchtet. Statt des erwarteten Rückgangs stieg das deutsche BIP um 0,3 %. Dennoch befindet sich Deutschland wohl auf dem Weg in die Rezession – vor uns liegen zwei Quartale mit negativem Wachstum. Erst im Frühjahr/Sommer dürfte sich die deutsche Wirtschaft wieder erholen.

## China

Der 20. Parteitag der Kommunistischen Partei Chinas hat für Staatschef Xi Jinping die dritte Amtszeit gebracht. Auf dem Parteitag hat er die rigide Corona-Politik als großen Erfolg verkauft. Die harte Lockdown-Politik dürfte damit zunächst fortgesetzt werden. Darüber hinaus wurde die eigene Politik als große Erfolgsgeschichte dargestellt. In der Taiwan-Frage bleibt es bei einer harten Haltung Chinas. Zudem bereitete Xi Jinping das Volk auf schwierige Zeiten und tiefgreifende globale Veränderungen vor.

Es bleibt dabei: China wird immer mehr vom Wachstumsmotor zum Risikofaktor – wirtschaftlich und politisch.

# Eurozone

## Konjunktur- und Preisentwicklung

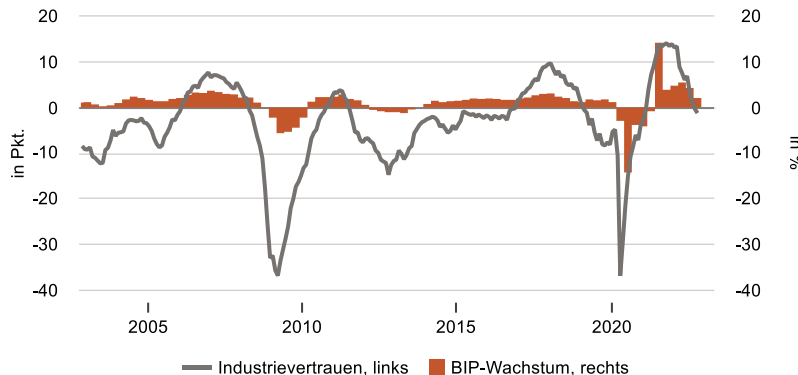


**BERENBERG**  
PRIVATBANKIERS SEIT 1590

### Das Wachstum kühlt sich ab

- Das BIP der Eurozone stieg im dritten Quartal um 0,2 % gegenüber dem Vorquartal und verlangsamte sich damit deutlich gegenüber dem überdurchschnittlichen Wachstum von 0,8 % im zweiten Quartal. Deutschland und Frankreich überraschten positiv und hielten die Eurozone damit in der Wachstumszone.
- Nach den bisher vorliegenden Angaben aus den Mitgliedstaaten wurde das Wirtschaftswachstum im dritten Quartal weiterhin von der Inlandsnachfrage getragen, wobei ein gewisser Schwerpunkt auf den Ausgaben für Dienstleistungen als Teil der Erholung von der Pandemie lag.

### Eurozone BIP-Wachstum und Industrievertrauen



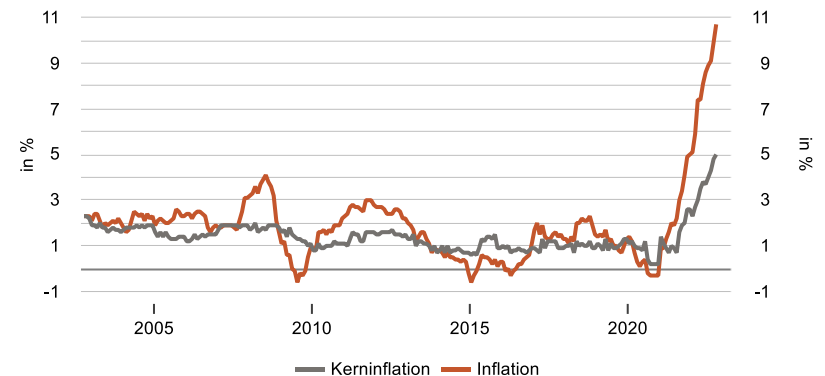
Quelle: Macrobond

Zeitraum: 11/2002 – 11/2022

### Die Preise steigen weiter rasant

- In der Eurozone schießt die Inflationsrate abermals rasant in die Höhe. Nach 9,9 % im September liegt die Teuerungsrate im Oktober nun bei 10,7 %. Die Kerninflation ist von 4,8 auf 5,0 % gestiegen.
- Die Bandbreite der Inflationsraten bleibt sehr hoch: Frankreich markiert mit einer Inflationsrate von 7,1 % das untere Ende, Estland mit 22,4 % das obere Ende. Frankreich steht vergleichsweise gut da, weil die Regierung mit Preisbremsen den Anstieg der Energiepreise stark abfedert. Staatliche Eingriffe in die Energiepreise erschweren die Inflationsprognose.

### Eurozone Inflation (ggü. Vorjahr)



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 10/2002 – 10/2022

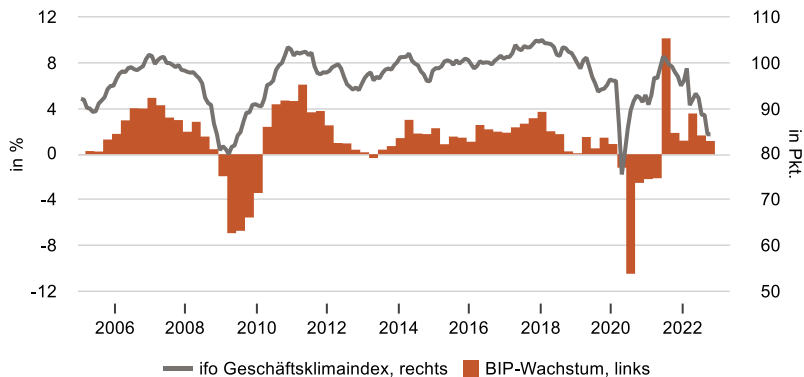
# Deutschland

## Konjunktur- und Preisentwicklung

### Deutsche Wirtschaft wächst leicht in Q3

- Die deutsche Wirtschaft lief im dritten Quartal besser als erwartet. Statt des befürchteten Rückgangs stieg das deutsche BIP um 0,3 %. Dennoch befindet sich Deutschland wohl auf dem Weg in die Rezession – vor uns liegen zwei Quartale mit negativen Wachstumsraten. Erst im Frühjahr/Sommer dürfte sich die deutsche Wirtschaft wieder erholen.
- „Die Stimmung in der deutschen Wirtschaft bleibt düster“, schreibt das ifo-Institut mit Blick auf den eigenen Geschäftsklimaindex. Der Gesamtwert sank im Oktober leicht von 84,4 auf 84,3 Punkte. Die aktuelle Lage wird schlechter beurteilt, die Erwartungen habe sich ganz leicht verbessert.

### Deutsches BIP und ifo Geschäftsklima



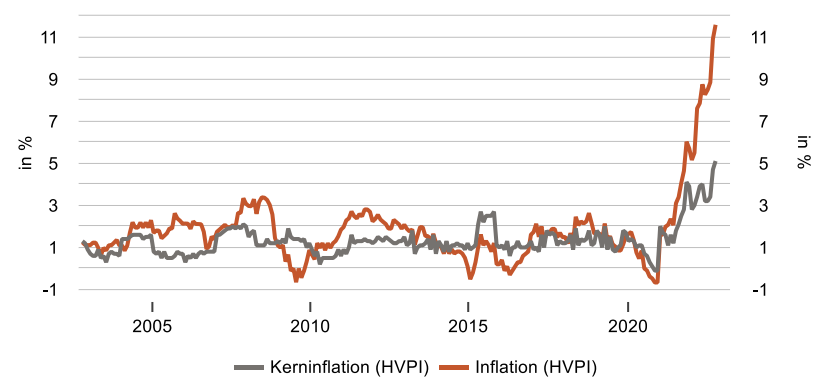
Quelle: Macrobond

Zeitraum: 10/2005 – 10/2022

### Inflationsrate steigt kräftig weiter

- Nach deutscher Berechnungsweise ist die Inflationsrate um 10,4 % gegenüber dem Vorjahres-Oktober gestiegen (vorläufige Daten). Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex, der die Inflationsmessung für die Euro-Teilnehmerländer vereinheitlicht, hat sogar um 11,6 % zugelegt. Diese Woche Freitag werden die endgültigen Daten veröffentlicht.
- Die Importpreise sind im September gegenüber dem Vorjahresmonat um 29,8 % gestiegen (nach +32,7 % im August). Gegenüber dem Vormonat gingen die Importpreise leicht um 0,9 % zurück. Der Anstieg der Exportpreise fiel mit +16,8 % deutlich geringer aus.

### Deutschland Inflation (ggü. Vorjahr)



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 10/2001 – 10/2022

# Großbritannien

## Konjunktur- und Preisentwicklung

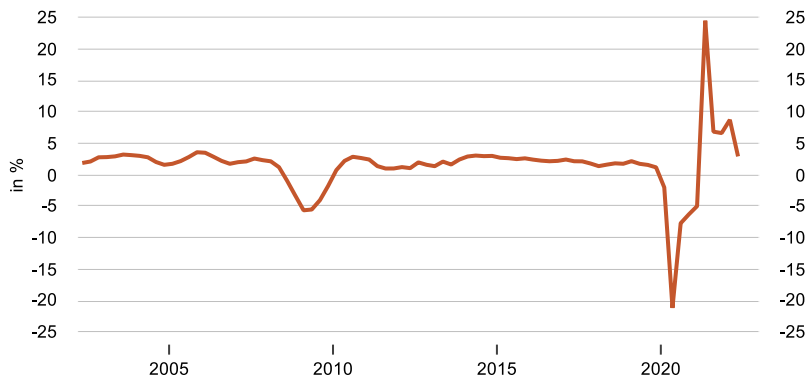


**BERENBERG**  
PRIVATBANKIERS SEIT 1590

### Neuer Premierminister nimmt Druck von der Zentralbank

- Nachdem die britische Premierministerin Liz Truss ihren Rücktritt angekündigt hatte, ist es gelungen, in Windeseile einen Nachfolger zu finden. Innerhalb einer Woche sollte der Nachfolger feststehen, gedauert hat es letztlich nur vier Tage.
- Ex-Kanzler Rishi Sunak ist neuer britischer Premierminister. Er hat sich während der Pandemie ein gutes Standing erworben und ihm kommt zugute, dass er sich gegen die „Trussonomics“ aussprach – das für Unruhe an den Märkten gesorgt und letztlich auch die politischen Turbulenzen samt Rücktritten ausgelöst hatte. Der neue politische Kurs mit mehr finanzieller Solidität dürfte die Bank of England entlasten.

### Großbritannien BIP-Wachstum (ggü. Vorjahr)



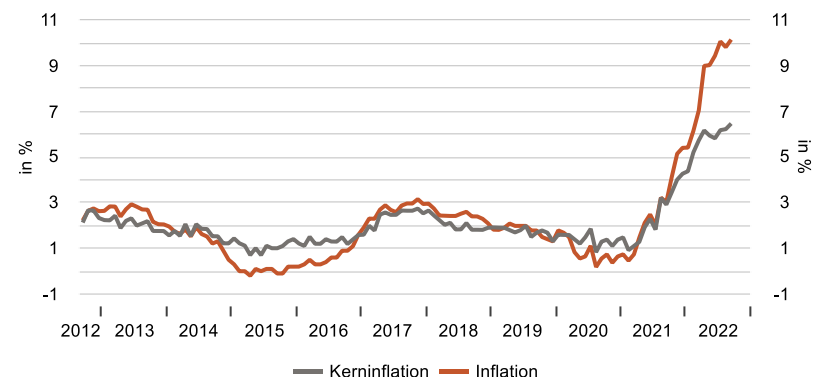
Quelle: Macrobond

Zeitraum: 06/2002 – 06/2022

### Bank of England mit großem Zinsschritt

- Die Bank of England (BoE) hat die Zinsen wie erwartet um 75 Basispunkte auf 3,00 % erhöht. Die Entscheidung fiel nicht einstimmig, sondern mit 7:2 Stimmen – zwei Mitglieder des Zentralbankrates stimmten für einen Schritt von lediglich 50 Basispunkten.
- Trotz des großen Zinsschrittes teilte die Zentralbank unmissverständlich mit, dass die Erwartungen der Geldmärkte hinsichtlich der künftigen Entwicklung des Leitzinses weiterhin zu hoch sind. Obwohl die BoE feststellt, dass die staatlichen Entlastungen bei den Energiekosten die Nachfrage stützen wird, sagte sie auch, dass der Abschwung insgesamt den inländischen Inflationsdruck dämpfen wird.

### Großbritannien Inflation (ggü. Vorjahr)



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 09/2012 – 09/2022



# USA

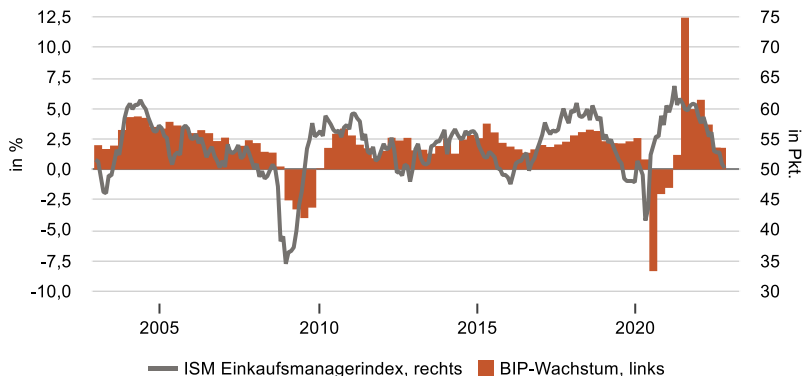
## Konjunktur- und Preisentwicklung



### Die Wirtschaft ist wieder gewachsen

- Das reale BIP stieg im dritten Quartal um 2,6 % (annualisiert). Haupttreiber waren sprunghaft gestiegene Nettoexporte, ein robuster, aber sich abschwächender privater Verbrauch, ein Anstieg der Anlageinvestitionen und höhere Staatsausgaben.
- Damit kehrte das BIP-Wachstum in den positiven Bereich zurück, nachdem es im ersten Halbjahr 2022 in zwei aufeinanderfolgenden Quartalen geschrumpft war. Es übertraf das BIP-Niveau im vierten Quartal 2021, doch deuten die Details auf eine anhaltende Abschwächung der Binnennachfrage bei erhöhtem, aber nachlassendem Inflationsdruck hin.

### USA BIP-Wachstum und Einkaufsmanagerindex



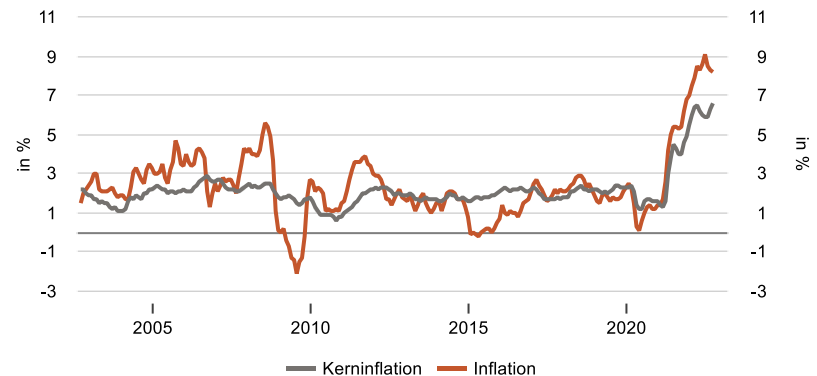
Quelle: Macrobond

Zeitraum: 10/2001 – 10/2022

### US-Zwischenwahlen im Fokus

- Dienstag finden die Kongresswahlen („Midterm Elections“ statt. Sie gelten als wichtiger Stimmungstest für die Präsidentschaftswahlen 2024. Eine Republikaner-Mehrheit für das Repräsentantenhaus, das bisher von den Demokraten dominiert wird, gilt als sicher. Das Rennen um den Senat ist weitgehend offen.
- Die große Frage ist: Wer wird 2024 für das Präsidentenamt kandidieren? Amtsinhaber Joe Biden wird 2024 schon 82 Jahre alt. Der Verlust beider Kammern bei den Zwischenwahlen würde ihn politisch stark schwächen. Bei den Republikanern spukt weiterhin Ex-Präsident Donald Trump im Hintergrund herum. Es gibt aber einige Alternativen, z.B. den Gouverneur von Florida, Ron DeSantis.

### USA Inflation (ggü. Vorjahr)



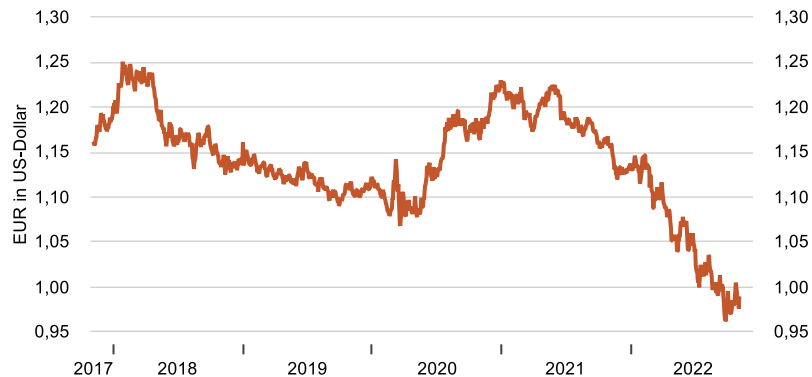
Quelle: Macrobond

Zeitraum: 09/2002 – 09/2022

### Wenig Neues am Devisenmarkt

- Der Euro bleibt sehr schwach und gegenüber dem US-Dollar unter der Parität. Die üblichen Bestimmungsfaktoren der Wechselkurse – Geldpolitik, Zinsen, Konjunkturdaten – wirken. Doch sie sorgen nur für die üblichen Schwankungen. Dagegen hängt der Trend des Eurokurses längerfristig davon ab, wie Europa durch den bevorstehenden Winter kommt. Sollte das Risikoszenario mit Gasmangellagen und einer schweren Rezession ausbleiben, sehen wir gute Chancen für Erleichterung an den Märkten und spürbar höhere Eurokurse 2023.
- Das Pfund sucht nach den politischen Turbulenzen noch die Richtung und schwankt um 0,87 Pfund je Euro.

### Wechselkurs EUR/USD



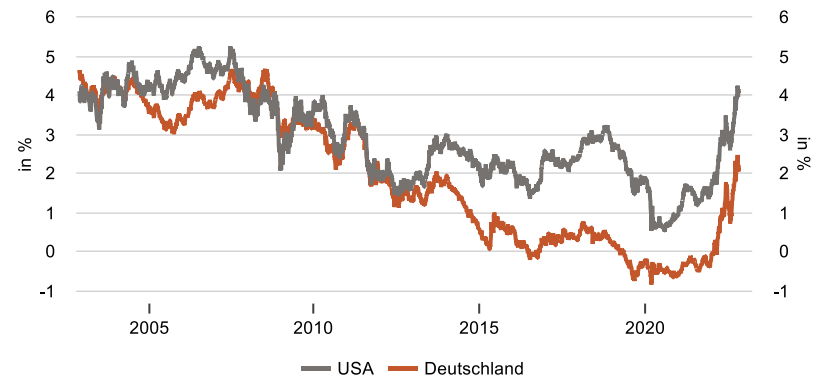
Quelle: Macrobond

Zeitraum: 11/2017 – 11/2022

### US-Notenbank Fed strafft die Geldpolitik weiter

- Die US-Notenbank Fed hat den Leitzins erneut um 75 Basispunkte auf jetzt 3,75-4,00 % angehoben.
- Während seiner Pressekonferenz deutete Fed-Präsident Powell an, dass es angemessen sein könnte, das Tempo der Zinserhöhungen bereits bei den Sitzungen im Dezember oder Januar/Februar zu verlangsamen. Das weitere Vorgehen sei aber datenabhängig.
- Die Betonung liegt auf dem Zielwert, also auf dem angestrebten Höchstwert des Leitzinses, nicht aber auf dem Tempo der Straffung von Sitzung zu Sitzung.

### Rendite 10-jähriger Staatsanleihen



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 11/2002 – 11/2022

# Kapitalmarktprognosen



**BERENBERG**  
PRIVATBANKIERS SEIT 1590

			Aktuell	Prognose	
			04.11.2022	30.06.2023	31.12.2023
<b>Aktienmärkte</b>	USA	<b>S&amp;P 500</b>	3.770	4.250	4.500
		<b>DAX</b>	13.459	15.000	15.800
	Europa	<b>EURO STOXX 50</b>	3.688	4.000	4.200
		<b>MSCI Großbritannien</b>	2.110	2.350	2.400
<b>Rentenmärkte</b>	USA	<b>Fed Funds</b>	3,75-4,00	4,75-5,00	4,25-4,50
		<b>10 Jahre</b>	4,17	3,70	3,40
	Euroland	<b>Hauptrefinanzierungssatz</b>	2,00	2,75	2,75
		<b>10 Jahre*</b>	2,24	2,50	2,70
	Großbritannien	<b>Bank Rate</b>	3,00	3,50	3,00
		<b>10 Jahre</b>	3,54	3,50	3,40
<b>Währungen</b>	USA	<b>EUR/USD</b>	0,98	1,05	1,10
	Schweiz	<b>EUR/CHF</b>	0,98	1,00	1,02
	Großbritannien	<b>EUR/GBP</b>	0,87	0,85	0,85
	Japan	<b>EUR/JPY</b>	145	147	151

\*Bundesanleihen.



# Wirtschaftliches Umfeld

	BIP					Inflation				Arbeitslosenquote				Saldo Staatshaushalt			
	Anteil	2021	2022	2023	2024	2021	2022	2023	2024	2021	2022	2023	2024	2021	2022	2023	2024
<b>Welt*</b>	100,0	6,2	2,9	1,2	2,6												
<b>USA</b>	23,9	5,9	1,8	-0,3	1,2	4,7	8,1	4,0	2,5	5,4	3,7	4,5	4,8	-12,8	-6,7	-5,0	-4,0
<b>China</b>	18,1	8,1	3,3	4,4	3,9	0,9	2,2	2,5	2,3	3,9	4,1	4,0	3,9	-5,0	-4,2	-4,0	-3,5
<b>Japan</b>	5,1	1,7	1,7	0,5	1,4	-0,2	2,3	1,6	0,7	2,8	2,6	2,5	2,4	-8,5	-6,5	-5,3	-4,0
<b>Indien</b>	3,2	8,7	8,0	6,5	6,7									-10,4	-7,0	-6,5	-6,0
<b>Lateinamerika</b>	5,2	6,8	2,5	1,0	2,5									-4,5	-6,0	-6,0	-4,5
<b>Europa</b>	26,3	5,6	2,5	-1,0	1,9												
<b>Eurozone</b>	15,1	5,3	3,1	-0,8	2,3	2,6	8,6	6,7	2,1	7,7	6,8	7,3	6,9	-5,1	-4,2	-4,5	-2,6
<b>Deutschland</b>	4,4	2,6	1,6	-1,1	2,6	3,2	8,8	7,1	2,1	3,6	3,1	3,4	3,0	-3,7	-3,0	-3,2	-1,5
<b>Frankreich</b>	3,0	6,8	2,3	-0,5	2,3	2,1	5,9	5,2	1,9	7,9	7,3	7,6	6,9	-6,5	-5,0	-5,6	-3,0
<b>Italien</b>	2,2	6,7	3,6	-1,0	1,5	1,9	8,8	8,3	1,8	9,5	8,2	8,7	8,0	-7,2	-5,5	-5,0	-2,8
<b>Spanien</b>	1,5	5,5	4,4	-0,6	2,4	3,0	8,5	3,2	2,0	14,8	12,9	13,5	12,8	-6,9	-5,3	-5,4	-2,9
<b>Portugal</b>	0,3	5,5	6,5	-0,7	2,3	0,9	8,2	5,9	2,0	6,6	6,0	6,8	6,6	-2,8	-2,8	-3,4	-1,5
<b>Anderes Westeuropa</b>																	
<b>Großbritannien</b>	3,3	7,5	4,1	-1,3	1,9	2,6	8,8	4,9	1,6	4,5	3,8	4,9	4,7	-7,4	-7,7	-4,2	-3,5
<b>Schweiz</b>	0,8	3,7	1,8	-0,8	1,5	0,6	3,0	2,0	0,9	3,0	2,3	2,6	2,0	-1,9	-0,7	-1,3	-0,4
<b>Schweden</b>	0,7	4,9	2,0	-1,0	2,2	2,2	6,5	4,0	2,0	8,8	7,5	8,3	7,5	-1,0	-2,5	-3,0	-1,0
<b>Osteuropa</b>																	
<b>Russland</b>	1,8	4,7	-6,0	-4,0	-2,0	6,6	25,0	15,0	6,0	4,8	4,0	5,0	5,5	0,7	-7,0	-8,0	-10,0
<b>Türkei</b>	0,8	11,2	5,0	1,0	2,5	19,6	73,0	40,0	20,0	12,0	11,0	10,0	9,0	-3,5	-6,1	-5,5	-6,0

Quelle: Arbeitslosigkeit: ILO/Eurostat Definition; Saldo Staatshaushalt in % des BIP

\* Zu tatsächlichen Wechselkursen nicht Kaufkraftparität KKP würde den schnell wachsenden Schwellenländern mehr Gewicht beimessen

Anteile basieren auf BIP-Zahlen des IWF World Economic Outlook 2021